

Die Schweizer Bergwelt hören und sehen

Der Fuldaer Fotograf Michael Gutsche inszeniert im Schlosstheater mit der Kammerphilharmonie Graubünden ein audiovisuelles Musikerlebnis

Von unserem Redaktionsmitglied
BERND LOSKANT

FULDA/CHUR

Der Fuldaer Fotograf Michael Gutsche und die Kammerphilharmonie Graubünden wagen am 21. September im Schlosstheater Fulda ein außergewöhnliches Projekt: Musik fließt zusammen mit Gutsche's Landschaftsfotografien aus seiner Bündner Wahlheimat. Im Interview erklären Intendant Beat Sieber und Dirigent Philippe Bach das Musikerlebnis.

Herr Bach, Herr Sieber, bei dem Konzert werden mehrere Stücke Schweizer Komponisten zu hören sein, darunter auch der Bündner „Nationalkomponist“ Gion Antoni Derungs. Wie klingt denn Graubünden?

Philippe Bach: Ich glaube in der Tat, dass man die wilde Natur mit den großen Bergen und die Täler des Engadins, die man auf den Bildern sehen wird, auch hören kann. Ich merke bei vielen Komponisten, die in einer so prägenden Heimat aufwachsen, dass die Herkunft auch auf ihre Kompositionen abfärbt. Um bei Derungs zu bleiben: Obwohl er ein Komponist der Gegenwart war, spielt das Volkslied bei ihm eine sehr wichtige Rolle – und er hat die Volksmusik in die sogenannte Kunstmusik überführt, ähnlich wie Béla Bartók in Ungarn oder Antonín Dvořák in Tschechien.

Worauf darf sich das Publikum noch freuen?

Beat Sieber: Es wird ein Konzert mit einer schönen Palette Schweizer Musik. Die Suite „Die Alpen“ von Joseph Lauber zum Beispiel ist sehr von der deutschen Romantik beeinflusst. Das Spezielle am Kanton Graubünden ist ja, dass er dreisprachig ist – man spricht Deutsch, Italienisch und Romanisch. Mit Katharina Balzer-Brändli bringen wir eine hier sehr bekannte Radiomoderatorin mit, die durchs Programm führt und dem Publikum auch zeigen wird, wie unterschiedlich diese drei Sprachen klingen.

Wie kam denn die Musikauswahl zustande? Haben Sie die Visualisierung schon im Kopf gehabt, als die Stücke für den Abend ausgewählt wurden – oder war es umgekehrt?



Sieber: Klar war, dass es auf jeden Fall Werke von Schweizer Komponisten sein müssen. Ohne die Bilder schon im Einzelnen zu kennen, waren wir der Meinung, dass sich Derungs' sechste Sinfonie in der Kombination mit den Fotos am besten für ein solches Projekt eignet.



Bach: Was Johann Sebastian Bach für Deutschland ist, ist Gion Antoni Derungs für die Schweiz. Er war wie Bach ein hervorragender Improvisator. Er war ja auch Organist in Chur, und viele Leute gingen in die Messe, um ihm beim Improvisieren zuzuhören. In seinen Sinfonien „benutzt“ er das Orchester ein bisschen wie eine Orgel. Es gibt viele Farben und Registrierungen, die er zusammensetzt.



Wie bereiten Sie sich auf den Abend in Fulda vor, denn es ist ja durch die Besonderheit der Visualisie-



Mit 44 Musikern wird die Kammerphilharmonie Graubünden nach Fulda kommen.

rung sicher komplizierter als sonst?

Bach: Genau. Wir proben mit dem Orchester zunächst so, wie wir auch sonst proben würden. Und dann wird es Proben mit dem Fotografen Michael Gutsche geben, bei denen die Bilder dazukommen. Denn das Timing muss ja hundertprozentig stimmen. Zugute kommt uns dabei sicherlich, dass wir mit der Kammerphilharmonie jedes Jahr eine große Filmmusik-Tournee machen.

Sieber: Das ist ja am Ende quasi wie ein Film, der abläuft – und dann auch wieder nicht. Denn alles ist live. Das unterscheidet uns vom Film. Auch wenn die Reihenfolge der Bilder programmiert ist, gibt es immer noch Variations- und Anpassungsmöglichkeiten. Das wird das Besondere sein: Es gibt einen Dialog zwischen Bild und Musik. Das ist einmalig, das hat es so noch nicht gegeben.

Sie sprachen gerade von einer Filmmusik-Tournee – kann man diese Konzerte auch außerhalb der Schweiz erleben?

Sieber: Die Kammerphilharmonie Graubünden gibt jedes Jahr 50 bis 60 Konzerte, davon nur 10 bis 15 außerhalb von Graubünden. Auftritte im Ausland sind selten. Für ein

Berufsorchester eher ungewöhnlich ist, dass wir quasi keinen fixen Standort haben, sondern ein mobiles Orchester sind, das sich verschiedenen Lokalisationen sehr gut anpassen kann. Sie müssen wissen: Von Chur aus sind die Entfernungen in Graubünden, was die Luftlinie betrifft, nicht weit. Aber von einem Ort zum anderen zu kommen, dauert wegen der vielen Berge ewig. Deswegen ist es ganz wichtig, dass wir die ganze Region mit Kultur bedienen. Außerhalb Graubündens sind wir zum Beispiel regelmäßig in der Tonhalle in Zürich zu Gast, einem der bedeutendsten Konzertsäle der Schweiz. **Bach:** Diese Anpassungsfähigkeit betrifft übrigens auch das Repertoire der Kammerphilharmonie. Das reicht von anspruchsvollen zeitgenössischen Werken über große Symphonie-Programme und Opernaufführungen bis hin zur Untermalung von Charlie-Chaplin-Stummfilmen. Kürzlich haben wir bei einer Winnetou-Aufführung live die Musik gespielt.

Was ist die größte Herausforderung, wenn Sie im Herbst mit 44 Musikern nach Deutschland reisen?

Sieber: Sobald wir die Schweiz verlassen, gibt es immer ein paar Hindernisse, zum Beispiel was die Reise mit unseren Instrumenten betrifft. Da die Schweiz nicht zur

Europäischen Union gehört, sind da einige zollrechtliche Fragen zu klären.

Bach: Wenn ich das ergänzen darf: Ich glaube, es ist einfacher, mit unseren Instrumenten nach Deutschland einzureisen statt von Deutschland in die Schweiz, da die Schweiz neben den USA die striktesten Artenschutzregeln hat. Das betrifft vor allem unsere Streicher, die auf alten Hölzern spielen. Einige spielen auf alten Bögen, die geschützte Hölzer oder sogar Elfenbein enthalten. Da muss man alles genau deklarieren können.

Herr Bach, Sie waren von 2011 bis 2022 Generalmusikdirektor der Meininger Hofkapelle. Haben Sie Erinnerungen an Fulda?

Bach: Natürlich. Wir haben mit den Meinigern doch regelmäßig auch Opernaufführungen in Fulda gespielt. Die Stadt ist wunderschön, und das Publikum war immer sehr offen und freundlich. Ich freue mich sehr, jetzt auch mit meinem Schweizer Orchester nach Fulda zu kommen.

TICKETS

Karten für die Veranstaltung zum Preis von 23 bis 35 Euro gibt es in den Geschäftsstellen unserer Zeitung und im Internet.

Die Fotos: Die Macher hinter dem Projekt (von oben nach unten): Der Intendant der Kammerphilharmonie Graubünden, Beat Sieber, Dirigent Philippe Bach und Fotograf Michael Gutsche. Fotos: Michael Reiche, Michael Gutsche, Kammerphilharmonie Graubünden